

Herbsttagung der Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) am 19./20. Oktober 2007 in Nürnberg zum Thema „Arbeitslosigkeit“

6 Richtige im Lotto? Innerbetriebliche Klebeffekte des Einsatzes von Ein-Euro-Jobs

Christian Hohendanner, Matthias Klemm, Markus Promberger und Frank Sowa

Die Ein-Euro-Jobs sind die meistgenutzte beschäftigungsschaffende Maßnahme im SGBII und gelten als zentrales Element des deutschen Workfare-Programms. Ein Ziel der Arbeitsgelegenheiten ist die Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Üblicherweise werden Eigenschaften der betroffenen Personen als zentrale Erklärungsfaktoren für den Übertritt in den ersten Arbeitsmarkt herangezogen. Personeneigenschaften sind zwar notwendige aber keineswegs hinreichende Erklärungsfaktoren für den Arbeitsmarkterfolg: Maßgeblich sind vielmehr die Handlungslogiken und Nutzungspraktiken der *Betriebe*, die vor dem Hintergrund ihrer innerbetrieblichen Situation und ihrer institutionellen und ökonomischen Einbettung im Netz der beteiligten Akteure betrachtet werden. Die „Ware Arbeitsgelegenheit“ im Quasimarkt subventionierter Beschäftigung hat verschiedene Wertschöpfungsquellen, die entscheidend für die Beurteilung des arbeitsmarktpolitischen Erfolgs sind. Neben der Nutzung der Arbeitskraft selbst sowie der Funktion der Arbeitsgelegenheit als „verlängerte Probezeit“ spielt v. a. die Verwertung der Maßnahmenpauschale eine zentrale Rolle im Zusammenhang mit betrieblichen Nutzungspraktiken.

Mittels einer multivariaten Analyse der Bestimmungsgründe für innerbetriebliche Klebeffekte auf Basis einer Sonderbefragung im Rahmen des IAB-Betriebspanels 2006 sowie mittels flankierender qualitativer Fallstudien werden die Determinanten und Kontextbedingungen für einen erfolgreichen Übertritt in ungeforderte Beschäftigung untersucht.